

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 48

Artikel: Aus St. Gallen, Zürich, Appenzell-I.-Rh., Uri, Holland : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus St. Gallen, Zürich, Appenzell-S.-Sch., Ari, Holland.

(Correspondenzen.)

1. St. Gallen. Uzwil. Am 10. November trat die Bezirks-Konferenz Untertoggenburg zu ihrer Herbsttagung im Hotel „Uzwil“ zusammen. Das Eröffnungswort des Präsidenten gedachte in erster Linie des Hinschiedes eines ih. Kollegen, eines unermüdlichen Sängers und warmühlenden Herzens, des U. Steiger, Reallehrer in Flawil, an dessen Grab die ganze Konferenz tagszuvor siegergrisen gestanden war.

Die Traktandenliste brachte ein vollgerüttelt Maß von Arbeit. Die Behandlung des mit ausgezeichnetem Verständnis von Schöbi in Flawil bearbeiteten Themas: Der Geographie-Unterricht fesselte die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörer und brachte eine Fülle von Anregungen. Die Diskussion bemächtigte sich mit Wucht der Materie und zeigte manch guten Gedanken. Und mehr als einmal wurde betont: Lehrer, macht Neisen, rafft Anschaungsmaterial zusammen und studiert einschlägige Literatur. Einverstanden! Aber lasst uns mutig und öfters auch den Herren „Pflegern“ auf den Beutel klopfen; das Materialzimmer ist an manchen Orten mager ausgestattet und erträgt auch regelmäßige Neuflutung noch viele Jahre.

Der zweite Referent kam diesmal nicht zu seinem Rechte, er wird aber an der Frühlings-Konferenz in Flawil sich als erster zum Worte melden.

Die Schulbuchfrage fand in der Annahme sämtlicher Thesen von Zogg, Rorschach, ihre Erledigung. Die Revision der Statuten der Unterstützungsstasse bietet Gelegenheit, Wünsche und Anträge seitens der Lehrer zu handeln des h. Erziehungsrates geltend zu machen. Wenn die Konferenz sich auch zustimmend zu den in Aussicht genommenen Änderungen aussprach, gab sie dennoch dem Gedanken Raum, es möchten bei der Neuordnung der Angelegenheit auch die Alt-Lehrer berücksichtigt werden und inskünftig bei der Ausmessung der Pension die Anzahl der Dienstjahre allein und nicht auch ökonomische Rücksichten maßgebend sein.

— Herr Erziehungsrat Dr. Müller hat bekanntlich am Lehrerfeste in Chur einen Vortrag über die Gesundheitspflege gehalten und dabei seine bekannte Broschüre verteilt. Der „N. Z. Bl.“ ist nun zu entnehmen, daß für diese vom st. gallischen Erziehungsrat herausgegebene Broschüre jüngst auch aus Holland eine Anfrage der königlichen Regierung eingetroffen ist, welche um das Recht der Übersetzung nachsucht. Dem Herrn Verfasser sind auch aus Deutschland, sowie aus mehreren Schweizerkantonen höchst anerkennende Zeitschriften gekommen. Mehrere Zeitschriften haben den Verfasser um die Erlaubnis des Nachdruckes in extenso gebeten. Wir beglückwünschen den verehrten Verfasser zu dieser Ehre und den katholischen Lehrervereinen zur Aquisition derartiger Redner. Der Vortrag erscheint 1905 in unserem Organe, welche Freundlichkeit wir dem verehrten Herrn heute schon wärmstens verdanken.

— Bezirkskonferenz Rorschach. Dienstag den 15. November tagte am mächtigen blauen Bodan, angesichts eines herrlichen Herbsttages, im freundlichen Restaurant „Witta“ die ordentliche Herbstkonferenz der Lehrerschaft des Bezirks Rorschach. Die Thesen des Hrn. Zogg, Rorschach, in Betreff Gründung eines Lesebuches für den achten Kurs wurden in globo angenommen, nachdem der Verfasser derselben in vorangehender Diskussion betonte, daß er sich bei Abschaffung seiner Arbeit der Kürze habe befleissen müssen und sich daher über einen Punkt nicht so klar hätte aussprechen können, nämlich über die Stellung der Verfassungsfunde.

Hierauf verlas Herr Lehrer Dönz, Rorschach, ein sehr anregendes Referat über „Konzentration im Volksschulunterricht“. Dasselbe war aufgebaut auf den Ideen der „Herbart-Zillerschen Schule“. Ziel und Zweck dieser Konferenzarbeit wurden wesentlich erhöht durch die praktisch angelegten Konzentrationstabellen, welche jedem Konferenzteilnehmer mit nach Hause gegeben wurden. —

Erstmals wurde die Konferenz beeckt durch die Begrüßung des Herrn Dr. Oskar Meßmer. Derselbe vertrat dann in nachfolgender Diskussion den Standpunkt der Wundt'schen Schule gegenüber der Herbart-Zillerschen. In der kurzen Zeit von einer halben Stunde vermochte er in klarem Votum eine Menge neuer Ideen unserem Geiste vorzuführen. Schreiber dies anerkennt in den meisten derselben wiederum vortreffliche Winke und teilt seine Meinung vollauf mit Herrn Musterlehrer Gmür, der da sagte, daß diese neue Methode auch wieder ihr „Gutes“ besitze und dasselbe lasse sich in der Praxis sicherlich nutzbringend verwerten, neben und in Verbindung mit der „alten“ Methode. Balde werden wir übrigens das Vergnügen haben, die „Neuerungs-Ansichten“ des Herrn Dr. Meßmer in einem Buche gesammelt, vor uns zu sehen und Schreiber ds. will deshalb nicht voreilen, obwohl er sich in seinem Lestch'n mehrere Seiten von genannten Neuherungen notierte. Mit größtem Interesse hat er gelauscht und skizziert, so daß es ihm wahrlich nicht gegangen ist, wie jenem verehrten Konferenzteilnehmer, der da äußerte, er habe nur die Hälfte und von dieser erst nur wieder die Hälfte verstanden. —

Eine Besürftung jedoch glaubte ich aus dem ganzen Votum des Herrn Dr. Meßmer mit Recht aufrecht erhalten zu müssen, nämlich die: Es möchten diese neuen Ideen der idealistischen Erkenntnistheorie angehören, der bekanntlich auch Wundt huldigt. —

Was den Standpunkt der „Wundt'schen und Herbart-Zillerschen Schule“ in Bezug auf die Konzentrationsidee anbetrifft, läßt sich derselbe trefflich geometrisch darstellen.

Herbart-Ziller verlangt, daß alle Fächer (1, 2, 3, 4 ...) auf ein gewisses Zentrum (c) zusteuern, geometrisch gesagt: Daß alle die verschiedenen Fächer gleich Radien eines Kreises auf den Mittelpunkt zielen, der da heißt: Die Sittlichkeit.

Nach Standpunkt Meßmer sollen die einzelnen Fächer (1, 2, 3 ...) nicht die Radien sein, sondern auf der Peripherie des Kreises liegen, d. h. er verlangt eine Verbindung der einzelnen Fächer unter sich, ein Nebeneinander derselben, nicht aber eine Unter- oder Überordnung in Rücksicht auf einen bestimmten Zweck. Alle Fächer sollen gleichwesentlich sein; einzlig nur von einander abhängig in der Gleichzeitigkeit der Behandlung, so daß z. B. bei Behandlung der Tellgeschichte in der Geographie mit Behandlung des Kantons Uri sowie der übrigen Urkantone begonnen wird. Hiezu zwinge uns nicht das Prinzip der Konzentration, sondern die eigene Überlegung. Nun vorläufig genug hierüber! —

Auf Initiative der „äußern“ Spezialkonferenz wurde beschlossen, es sei im kommenden Frühjahr unter Leitung der Herren Dr. Diem, St. Gallen, und Lehrer Merki, Männedorf, in Rorschach ein Skizzierkurs zu veranstalten. Bereits soll sich Herr Dr. Diem bereit erklärt haben, vorangehend über Zweck und Ziele dieses Kurses einen orientierenden Vortrag zu halten.

Am Schlusse der bis circa nachmittags 3 Uhr andauernden Tagung wurde noch die Anregung gemacht, es möchte über Mittel und Wege studiert werden, wie über „Leben und Wirken“ der st. gallischen Lehrerschaft ein Jahresbericht geschaffen werden könnte, analog dem „Bündnerischen Jahresbericht“.

2. Zürich.

Kommenden Sonntag stimmt das Zürcher Volk, das den 15. Mai 1904 bei 62,000 Stimmenden mit einer Mehrheit von 229 Stimmen den Entwurf zu einem

Lehrerbefördungsgesetze verworfen hat, wieder über eine neue Vorlage vom Regierungs- und Kantonsrat ab. Das Zentralkomitee der liberalen Partei sagt u. a. in seinem Aufrufe:

„Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die zürcherische Lehrerschaft eine bescheidene materielle Besserstellung entschieden verdiene, und daß es ein Unrecht wäre, sie ihr länger vorzuenthalten, haben Erziehungsrat, Regierungsrat und Kantonsrat nach dem negativen Volksentscheide die Ausarbeitung einer neuen Vorlage sofort an die Hand genommen. Die Rücksicht auf die mißliche Finanzlage des Kantons, die gegen den ersten Entwurf geltend gemacht worden war, bewog die Behörden, durch eine Reduktion der dort vorgesehenen kantonalen Alterszulagen die Ausgaben des Kantons für die ganze Mehrbefördung der Lehrer in den Rahmen der Bundessubvention hineinzubringen. Dem Kanton erwachsen also aus der neuen Vorlage keine Mehrlasten.“

So ist denn der Entwurf vom Kantonsrat einstimmig angenommen worden. Wir hoffen zuversichtlich, auch das Zürcher Volk werde im Bewußtsein, daß das Wohl der Schule in erster Linie von der Arbeit und Arbeitsfreudigkeit des Lehrers abhängt, gewisse vielleicht vorhandene Mißstimmungen überwinden und die kleine Besserstellung bewilligen. Wohl tun die meisten zürcherischen Gemeinden von sich aus sehr viel für Lehrer und Schule; es gibt aber andere, die das einfach nicht können, weil ihnen die Mittel fehlen. Darum muß der Staat eintreten, um die krassen Ungleichheiten zu verhüten, und es ist demokratische Pflicht der wohlhabenden Gemeinden, ihren ärmeren Schwestern zu helfen. Eine abermalige Verwerfung des Lehrerbefördungsgesetzes wäre nach unserer Ueberzeugung ein Unglück für Schule und Volk. Darum bitten wir unsere Mitbürger eindringlich, mit „Ja“ zu stimmen.

Soweit der Aufruf, der fast einen bittenden Charakter trägt. Es scheint demgemäß die Begeisterung in den großen Volkschichten in Sachen nicht recht groß zu sein. Immerhin wünschen auch wir besten Erfolg. —

3. Appenzell S.-Rh.

Wir stehen in der Zeit, da allüberall die „ordentlichen Schulgemeinden“ abgehalten werden. Wenn auch keine Neuerungen großen Stils hier und zu Tage treten, etwas läuft doch immer — und, was sehr lobenswert ist — unsere Schulversammlungen sind bis jetzt von der „rumorenden Parteipolitik“ glücklich verschont geblieben. Man scheint zu verstehen, daß Schule und Bildung nicht das Privilegium einiger Weniger, sondern vielmehr Gemeingut aller sind. Es macht sich denn auch fast auf der ganzen Linie ein anerkennenswertes Bestreben geltend, überall da auszubessern, wo „gesicht“ werden sollte. Speziell was den einen wunden Punkt: die Gehaltsfrage der Lehrer, betrifft, scheint es langsam, aber wir hoffen stetig, vorwärts gehen zu wollen. Es bricht sich immer mehr die Finsicht Bahn, daß gutes Material, um diesen banalen Ausdruck zu gebrauchen, nur dann erhältlich ist, wenn punkto Honorierung mehr geleistet wird. So haben seinerzeit Steinegg, Haslen und Brülisalp bei Neubesetzungen mit dem gesetzlichen Minimum gebrochen, ja es sogar bedeutend überschritten; so hat letzten Frühling Gonten mit beträchtlicher Gehaltserhöhung einen Lehrer aus dem St. Gallischen sich geholt, und der Hauptort Appenzell hat, geleitet von demselben Streben, unlängst Gehaltserhöhung für alle seine Lehrer beschlossen. Neuestens reicht sich nun auch das kleine Enggenhütten in diese Gesellschaft, indem es mit 200 Fr. Gehaltserhöhung seinen Gemeindebürger Halderegger, der seit ca. 15 Jahren mit Eienensleiß die Schule in Eggerstanden geleitet, an seine Schule berief. Verdiente Ehrung, die einem der Unsriegen zu teil wird!

Auch an diversen Schulneuigkeiten ist in der letzten Zeit Verschiedenes gegangen. Schlatt hat, unterstützt von der Bundessubvention, seine Schule getrennt und mit der Lehrstelle der Unterschule die Arbeitsschule verbunden,

Gonten stellt eine vierte Lehrkraft an mit Ueberweisung der Arbeitsschule, Schwende strafte einen Fortbildungsschüler wegen Renitenz mit 30 Fr. Die Landes-Schulkommission setzte auf jede unentschuldigte Absenz in der Fortbildungsschule eine Buße von 2 Fr.

Es weht ein frischer Windzug durchs Alpsteingebiet! Wenn die Hoffnung nicht wär . . . !

4. Uri. Der seit zwei Tagen versammelte Landrat trat in die Beratung des neuen Schulgesetzes ein und bestimmte als Minimalgehalt der Lehrer Fr. 1000 bezw. 1300. Ferner wurde die Einführung eines 7. Schuljahres beschlossen und die Minimalzahl der jährlichen Schulstunden auf 600 festgesetzt; die Schülerzahl pro Lehrkraft wurde auf 60 normiert. Hut ab vor diesem energischen Schritt!

5. Holland. Religionslose Schulen eine Staatsgefahr. In einem Berichte aus Holland, den der „Wächter“ kietet, ist zu lesen: „Die Klagen über die religionslosen Staatschulen kommen nicht allein aus den Reihen ihrer Gegner; es erheben sich sogar Stimmen aus dem eigenen Lager, welche besonders in den Großstädten über die entsetzliche Verwildernung der Schuljugend klagen, wogegen Schule und Lehrer bei dem jetzigen System vollständig ohnmächtig seien. Auch über den revolutionären Geist zahlreicher staatlicher Lehrer wird bittere Klage geführt; man kann sogar die Behauptung aufstellen hören, daß mehr als die Hälfte dieser Lehrer politisch der Sozialdemokratie angehören. Dabei sind die Lehrer ganz und gar auf Staatskosten herangebildet worden, ohne daß es sie oder ihre Eltern auch nur einen einzigen Pfennig gelöstet hat.“



Zur Schulsubventions-Verteilung pro 1905.

1. Der Große Rat Aargaus regelte die Verteilung der eidgenössischen Schulsubvention also: 50 000 Fr. für Schulhausbauten, 30 500 Fr. Alterszulagen an Lehrer und Beiträge an stark belastete Gemeinden, 10 000 Fr. für allgemeine Lehrmittel, 8500 Fr. für Lehrmittel am Seminar usw.

2. Neuenburg. Nach den Vorschlägen der Grossrats-Kommission soll die Bundessubvention für die Primarschule im Kanton Neuenburg dermaßen verwendet werden: 6000 Fr. an die Gemeinden für Verpflegung und Bekleidung armer Kinder, 35 000 Fr. an die Altersversorgungskasse der Lehrer für die Erhöhung der Alterspension, 2000 Fr. als Subvention für Lehrer und Lehrerinnen zum Besuche von Vervollkommenungskursen, 32 000 Fr. als Beiträge an Schulbauten. Auf Verlangen des Lehrervereins ~~■~~ soll der Beitrag an die Alterskasse nicht zur Speisung des Fonds, sondern zu einer Erhöhung der Altersrente verwendet werden; infolgedessen wird jeder pensionierte Lehrer statt 800 Fr. jährlich 1200 Fr. erhalten.

3. Thurgau. Die Bundessubvention für die Primarschule hat der Regierungsrat in folgender Weise verteilt (Gesamtbetrag 67 930 Fr.): Primarschule 15 000 Fr., Lehrmittel 15 000 Fr., Alterszulagen für die Lehrer zu den übrigen Einnahmen (86 000 Fr.) 8000 Fr., an die Hülfekasse der Lehrer 7000 Fr., an Schulhausbauten 22 930 Fr. Die Art und Weise dieser Beitragsverwendung wird vom Grossen Rat auch grundsätzlich gebilligt.

4. Bern. In der Frage der Verwendung der eidgenössischen Schulsubvention, über die im Grossen Rat wiederholt lebhafte Erörterungen stattgefunden haben,